

Werk

Titel: Grävell, Die Charakteristik der Personen im Rolandsliede

Autor: Wissmann, Th.

Ort: Halle

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0006|log24

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

halten; das erste Drittel des Jahres 1149 gehört allerdings zu dem vierten Jahr Pabst Eugens III. und zu dem zweiten Jahr des Kreuzzuges Konrads II., und stimmt ebenso zu den übrigen Daten. Für Vermutungen über die Zeit der Niederschrift ist ein großer Spielraum an sich nicht gegeben. Der Herausgeber (S. XXV) stellt sie zwischen 1148 oder etwa 1150 und 1160, indem er die niederrheinischen Tundalusfragmente (S. 112—118) in dies letztere Jahr setzt. Der Grund ist dafs diese etwas gröfsere Freiheiten im Reim zeigen, als der von Steinmeyer um 1170 bestimmte Floris. Dafs eine so haarscharfe Distinktion überhaupt versucht werden darf, zeigt dem Romanisten wie viel ihm der Germanist voraus ist. Sie berücksichtigt vielleicht nicht genug, dafs der Übersetzer überhaupt ein etwas schwerfälliger Verskünstler ist, der geneigt sein mufs alle Mittel gelten zu lassen. Aus der Visio selbst ist ersichtlich, dafs der Verfasser an den kirchlichen und weltlichen Ereignissen um 1149 lebhaften Anteil nahm, somit voll erwachsen war; zugleich scheint mir die ganze Erzählungsweise des *mysterium quod ostensum fuerat Tnugdalo* eine gewisse zeitliche Entfernung anzudeuten. Die genauere Kenntnis der Entstehungsgeschichte seiner Vorlage, welche Alber, der zweite deutsche Bearbeiter (S. 121—186), wohl aus Mitteilung seines Auftraggebers Konrad von Winneberg besitzt, konnte in einer späten Zeit nicht mehr erworben werden; die Äbtissin und die beiden Nonnen scheinen noch am Leben gewesen zu sein. Das Andenken Pabst Eugens III. ist bei ihm schon erloschen (V. 37, 40), das Konrads II. scheint noch lebendig. Wagner stellt (mit Lachmann) das Gedicht in Hinblick auf Metrum und Reim in das XII. Jahrh. nach 1180; für die Abfassung der Visio würde ich die Grenze etwas weiter heraufrücken als Wagner thut, etwa 1155—70.

Neben den mehrerwähnten deutschen Gedichten hat Wagner noch ein lateinisches (s. XII—XIII) aufgenommen, hier zum erstenmal publiziert, welches die Oenusvision (*Purgatorium St. Patricii*), den Tnugdalus und mehrere kleinere Visionen (*Fursaeus, Beda, Gregor, Vitae patrum*) an einander reiht. Der Cod. Vat. 5977, welchem es entnommen ist, wird als ein Sammelband, nicht als eine Sammelhs. zu bezeichnen sein.

Ich habe im Vorausgehenden viel mehr gesucht Wagners Ausführungen in einigen Punkten zu ergänzen, als zu zeigen wie sorgfältig und vollständig er alle Pflichten eines gewissenhaften Herausgebers erfüllt hat: obwohl billiger Weise das letztere mein Augenmerk hätte sein sollen. Möchten nur bald die weiteren Visionen in ebenso guter Ausgabe gesammelt werden: am besten von Wagner selbst.

G. BAISF.

Dr. Grävell, Die Charakteristik der Personen im Rolandsliede.

Ein Beitrag zur Kenntnis seiner poetischen Technik. Heilbronn, In Commission bei Gebr. Henninger. 1880. 8°. 162.

Eine Schrift über das Rolandslied, welche nicht von den Assonanzen ausgeht, verdient schon um deswillen Beachtung, um so mehr, wenn sie, wie die vorliegende, auf einem gründlichen Studium des Rolandsliedes in seinen